Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 9

Artikel: Ein Kindertraum
Autor: H.St.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314362

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Kindertraum

Ein achtjähriger Junge, irgendwo in einem schweizerischen Kinderheim, hat eines Abends von der Not der Auslandskinder gehört. Tags darauf erzählt er ganz spontan folgenden Traum : « Auf einem sehr hohen Berge stand der Heiland und rief durch ein großes Alphorn den Kindern zu, sie sollten in die Schweiz kommen, alle, die Not litten. Jesus sei dann noch bis an die Schweizergrenze gegangen und habe dort noch einmal gerufen, damit es sicher alle Kinder hören könnten. »

Was sich in einem frommen Kindergemüt zu diesem ergreifenden Traumwunschbild verdichtet hat, es sollte allen Schweizerkindern irgendwie nahegebracht werden. Sie sollten spüren, daß es Christus selbst ist, der die kriegsgeschädigten Kinder zu uns ruft, von den Bergen herunter, über die Grenzen hinweg; daß alles, was wir an christlicher Gesinnung in uns haben, uns drängen muß, unsere Grenzen, unsere Tore, unsere Herzen weit aufzutun, zur Aufnahme derer, die im eigenen Vaterland nicht mehr wirklich daheim sein können.

Nachdem die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder eine Verbindung mit dem Roten Kreuz eingegangen ist — die Leserinnen haben wohl aus der Tagespresse Kenntnis davon bekommen — dürfen wir mit großzügigen Hilfsaktionen rechnen. Statt zweitausend, wie bisher, sollen zehntausend Kinder eingeladen werden, Kinder aus den verschiedensten Ländern. Aber der Name des Roten Kreuzes, die enge Zusammenarbeit mit den Behörden genügt nicht; es muß *in jedem einzelnen Schweizerkind* der Wille geweckt werden, das zu tun, was der kleine träumende Kamerad tat : auf etwas Geliebtes zu verzichten und den ersparten Batzen zu opfern.

Viel Liebes hat die schweizerische Kinderwelt über die Festzeit für ihre ausländischen Brüder getan. In einem stattlichen Dorf im Bernerland haben Sekundar- und Primarschüler gemeinsam in der Kirche ein Adventskonzert veranstaltet, mit kleinem Eintrittsgeld. Als Unterbrechung der Gesangs- und Instrumentalvorträge durfte ein Mitglied unserer Arbeitsgemeinschaft von unsern Hilfswerken erzählen. Was die Leute beim Ausgang in die Kasse legten, war bedeutend mehr, als was sie als Eintrittsgeld bezahlt hatten. In einem Bergdorf, einem sonnigen Höhenkurort, der schon eine stattliche Zahl von belgischen und französischen Kindern beherbergt, hat die Schuljugend in den ersten Januartagen gesungen und Theater gespielt, zugunsten der ausländischen Freunde. Eine Nummer des Programms wurde durch die kleinen fremden Gäste bestritten. Die Sportsfreunde aus den vielen Hotels und die Dorfbewohner sind in Scharen herbeigeströmt, drei Abende nacheinander. Auf einer uns zugeschickten Photographie sehen wir hinten alle die Gestalten aus Elisabeth Roths Stücklein : « alli hälfe » : den Soldaten und den Geißbuben, den Hilfsdienstmann und die Lismere, die Krankenschwester und den Luftschützler. Es ist, als ob uns ihr Schlußwort in die Ohren klänge :

« und we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah ! »

Ihnen vorgelagert sitzen ein paar belgische Buben und Mädchen. — In einer großen Stadtkirche war der letzte Platz besetzt, als eine Mädchenschule ihr Wohltätigkeitskonzert gab. Das Bewußtsein um die große Not

wurde eingangs geweckt durch eine Sprechchorrezitation der « Kriegswaise » von Hans Rhyn, der Wille zum Helfen klang aus den herrlichen Heimatliedern, aus den Versen, die unser Vaterland preisen. Es war ein Konzert von ergreifender Innigkeit und Wahrheit. Nicht vergessen wollen wir die Hilfschulkinder, die mit ihren ungeschickten Händen eine Menge nützlicher und lieblicher Gegenstände hervorgezaubert haben und sie zum Wohl unserer Kasse verkauften. Nicht vergessen das Kindergartenseminar, das ein wunderbares Weihnachts-Marionettenspiel zu unsern Gunsten wiederholte, nicht vergessen die vielen, vielen andern, die in ihren Schulstuben, in Kirchen und Konzertsälen unseres Werkes gedachten. Der Wege zur Hilfe sind viele. Es ist aber so, wie Carossa einmal so schön sagt: « Sobald der Geist auf ein Ziel gerichtet ist, kommt ihm vieles entgegen; ferne Gedanken und Sachen entlaufen ihren Gefügen und eilen ihm zu. » Daß dieser Helfergeist wach bleibe, ist unser Wunsch fürs angefangene Jahr.

Dieser Tage kommen aus Pringy, einem der sechs von uns unterhaltenen Kinderheimen in Frankreich, die ersten begeisterten Dankschreiben für die von unsern Schülern gesammelten Spielsachen. Ich zitiere ein paar Sätze aus dem Brief eines 14jährigen Mädchens : « In der Ecke stand der deckenhohe Tannenbaum mit seinen bunten Kerzen. Sie haben ganz leise und ruhig gestrahlt, nur ab und zu brach sich ein Lichtstrahl an einem silbernen Weihnachtsglöcklein. Ein stiller Zauber hielt die flinken Zünglein der Kinder in Bann, erst als man ganz leise zu singen anfing, schauten sich die Kinder um. Für jedes einzelne hatte unsere Directrice etwas bereitgestellt. Das erste, was ich sah, war ein schwarzer Peter und ein Flohspiel mit deutschen Schriftzeichen. Wo kamen denn diese zweisprachigen Spielregeln her ? Natürlich von unsern Wohltätern in der Schweiz. Meine Wiedersehensfreude drückte sich dadurch aus, daß ich das Weinen verdrängen mußte. Es waren aber nicht die Spielsachen allein, die mir solche Freude machten. Es war das Bewußtsein, daß es noch Menschen gibt, die an arme, verlassene Kinder denken. Ich danke im Namen unserer Kinder für all die schönen Sachen, die uns so große Freude machen. » *H. St.*

Eine Stunde Bilderbücher

Bei meinen Schulkindern waren wieder einmal Bilderbücher in die Mode gekommen. Täglich wurden welche hergebracht und vor Schulanfang betrachtet. Sollte dann der Unterricht beginnen, so konnten sich nicht alle schnell vom Bilderbuche lösen und sich auf das neue Thema einstellen. Ich ließ die Kinder deshalb eines Nachmittags ihre Bilderbücher in die Schule bringen. Freudig kamen einige mit vollbepacktem Schulsack, andere brachten ihr einziges, liebes Buch mit, und zwei Knaben klagten: Wir haben zu Hause kein Bilderbuch! Eine ganze farbige Bibliothek wurde angeschleppt.

Die Bilderbuchsammlung, die da zusammenkam, war recht mannigfaltig, vom anspruchslosen Reklamebüchlein bis zum künstlerisch wertvollen Bilderbuch war alles vertreten. Weit verbreitet sind vor allem lustige Bilderbücher wie « Rein und Raus », « Eine lustige Mäusejagd », « Die Waldschule », ein lustiges Bilderbuch, dann die Wilhelm-Busch- und Micky-Maus-Geschichten. Es folgten «Zoologische Gärten», mancherlei illustrierte Kinderbücher und vor allem Grimms Märchen in den verschiedensten Ausstattungen. Dann waren solche, die auch im Schulunterrichte wertvolle